

# I. Bewerbungsformular

## 1. Kurzbeschreibung des Elements

Betreffend die nachstehenden Punkte 3 – 9. Maximal 300 Wörter.

Der Trattenbacher Taschenfeitel (oder einfach: Feitel).

(historische Feitel; Bild\_1\_Kulturverein; aktuelle Produkte; Bild\_2\_Kulturverein)

Der Trattenbacher Taschenfeitel ist ein einfaches klappbares Taschenmesser, bestehend aus einer Klinge und einem gedrechselten Holzgriff, das seit mehr als 500 Jahren in Trattenbach O.Ö., hergestellt wird.

Anfänglich zu den Steinbacher Messerern (Steinbach an der Steyr, O.Ö.) zugehörig, wurde den Trattenbacher Messerern, 1682 von Kaiser Leopold I. die Gründung ihrer eigenen Handwerkszunft zugebilligt (Bild\_3\_Kulturverein).

Von Trattenbach ausgehend, hat ab dann, der Taschenfeitel seine Verbreitung weltweit angetreten. Das Messer wurde in ganz Europa; nach Afrika; in den Nahen und Mittleren Osten; nach Asien und Nordamerika verkauft. Die produzierten Jahresstückzahlen gingen bis zu 18 Millionen.

Warum dieses Messer so erfolgreich wurde, hat drei Hauptgründe: Ein einfaches, robustes Konzept; einen hohen Nutzwert und den niedrigen Preis. Das Messer ist, zusammengeklappt, äußerst handlich und hat kaum Gewicht. Besonderes Merkmal war immer die Schärfe der Klinge. Der Taschenfeitel war darüber hinaus eigentlich ein universelles Werkzeug und konnte bei Verlust mit minimalem finanziellen Aufwand ersetzt werden.

Das sind auch genau die Gründe, warum es bis vor einigen Jahrzehnten noch üblich war, dass jeder Junge oder Mann ständig einen Taschenfeitel bei sich trug.

Das Sprichwort: „Jeder richtige Bua hat an Taschenfeitel und a Schnur“; ist heute noch gültig.

Die angeführten Vorzüge sind es auch, dass dieses Produkt die Industrielle Revolution überlebt hat und heute praktisch unverändert existiert; neben den vielen modernen, aufwändigen, schweren und teuren Messern, die zahllos angeboten werden.

Wer übrigens Wert auf Originalität legt, muss heute wieder einen Taschenfeitel bei sich haben.

## 2. AntragstellerInnen

Nur die Gemeinschaft, die das immaterielle Kulturerbe tradiert oder ein/e von ihr ernannte/r VertreterIn kann sich um die Eintragung einer Tradition in das österreichische Verzeichnis bewerben.

Name: Kulturverein Heimatpflege Ternberg Trattenbach

Adresse: Hammerstrasse 2a, 4453 Trattenbach

E-Mail-Adresse: museumsdorf.trattenbach@gmail.com

Telefonnummer: 07256 7376 (Mai-Okt.), 066473649885 (Luidold Alfred, Obmann)

### 3. Name des Elements

Geben Sie den von den TraditionsträgerInnen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

Trattenbacher Taschenfeitel (oder einfach: Feitel).

Andere regionale Bezeichnungen sind „Zauckerl“ (Oberösterreich), „Krodnfeitl“ (Niederösterreich, Wiener Raum), „Tschinkel“ (Kärnten)

### 4. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

#### (a) Heutige Praxis

Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung des Kulturerbes – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln etc. – und ihre Bedeutung für die betroffene Gemeinschaft. Maximal 300 Wörter.

Der Taschenfeitel wird heute unverändert, in seinem eigentlichen Sinn, als Messer verwendet.

#### Jausenmesser:

In uralten Gasthäusern (ländlicher Raum) wird u.a. oft eine zünftige Bretteljause mit einem Feitel als Messer angeboten. Gabel gibt es keine dazu; der Speck etc. wird wie früher, mit den Fingern gegriffen.

Wanderer, die die sich ihre Jause für unterwegs mitnehmen, schätzen den Taschenfeitel wegen geringer Größe und Gewicht und scharfer Schneide ebenfalls.

#### Schnitzmesser:

Kinder; hauptsächlich Buben schnitzen gerne an Holz (Holzstöcken) herum. „Pfeifferl“, Pfeil und Bogen, Grillspieß oder Wanderstock werden aus Weidenstöcken u.ä. hergestellt. Der „schneidige“ Feitel ist auch hier im Einsatz; wie früher.

#### Schwammerlernte:

Für Schwammerlsucher ist der Feitel auch heute; nach wie vor; ein gern verwendetes Werkzeug.

Er ist leicht, unempfindlich, und wenn er vor Begeisterung über „die reiche Beute“ liegen bleibt; ist es kein großer Verlust.

#### Schlüsselanhänger:

Eine Miniaturausführung des Feitels, mit Kette und Ring hat eine Marktnische als Schlüsselanhänger gefunden.

(Bild\_4\_J.Löschenkohl)

#### Werbeartikel:

Der Feitel erlebt als Werbeartikel eine Renaissance. Geworben wird mit einem Aufdruck auf dem Heft

(Bild\_5\_J.Löschenkohl) oder mit einer Gravur (Ätzung) in der Klinge (Bild\_6\_L.Scharnreithner).

#### Das besondere Souvenir:

Manche österreichischen Fremdenverkehrsorte bieten als Souvenir, das typisch österreichische Produkt, den Taschenfeitel an, zumeist mit dem Namen des Ortes auf dem Heft oder der Klinge.

#### Der individuelle Feitel:

Eine weitere Marktnische sind Feitel mit Hirschhorngriff; „so wie gewachsen“ (Bild\_7\_J.Löschenkohl). Diese Feitel sind reine Handarbeit und absolute Unikate. Die Firma „Servus TV“ aus Salzburg bezieht regelmäßig solche Feitel aus Trattenbach für ihr exklusives Produktangebot.

### Der Feitel als Sportgerät:

„Messerln“ – ein uraltes Geschicklichkeitsspiel. (Bild\_8\_Kulturverein)

Messerln wird speziell in Feitelklubs immer noch gespielt. Zwei Spieler treten gegeneinander an. Ein halb-offener Feitel wird aus einer Höhe von etwa 1/2 Meter auf eine Holzunterlage fallen gelassen und muss im Erfolgsfalle dort mit der Spitze stecken. Der Feitel muss aber, je nach Schwierigkeitsgrad, im Flug, eine oder mehrere Umdrehungen vorwärts oder rückwärts ausführen. Punkte werden entsprechend den Schwierigkeitsgraden vergeben. (siehe Eva Kreissl: Museumsdorf Trattenbach – Im Tal der Feitelmacher)

## **(b) Entstehung und Wandel**

Geben Sie an, wie das Kulturerbe entstanden ist, wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird. Maximal 300 Wörter.

Im Jahr 1422 wurde die Messererzeugung in Trattenbach zum ersten Mal urkundlich erwähnt (Neudorfer). In der ursprünglichen Produktionsweise wurde der glühende Stahl; händisch; zur Klinge geschmiedet. Das Drechseln der Griffe erfolgte auf fußbetriebenen Drechselbänken. Die Schleifsteine und Polierscheiben wurden bereits mit Wasserrädern angetrieben. Insgesamt 37 Arbeitsschritte erforderte die Herstellung eines Feitels.

Mitte des 19. Jahrhunderts setzte eine zunehmende Mechanisierung in der Produktion ein. Das Ausgangsmaterial für die Klingen war nun, zu Rollen gewickelter Bandstahl.

Die Klingenrohlinge wurden vom Stahlband mit einer Handhebelschere abgezwickelt. Der Rohling hatte dabei bereits die grobe Form der späteren Klinge. Die Klinge selbst wurde jetzt durch Kaltschmieden auf dem Schwanzhammer (später Federnhammer) geformt, die beide durch Wasserräder angetrieben wurden. Gedrechselt wird auf Drechselmaschinen, die mit Wasserkraft angetrieben werden und nicht mehr mit dem Fuß.

Ab etwa 1960 begannen weitere technische Neuerungen in die Herstellung einzufließen. Statt Kaltschmieden wurde die Klinge durch Stanzen (Form ist fertig) hergestellt und anstelle des einfachen; rostenden Kohlenstoffstahles kam mit Chrom legierter rostfreier Stahl zur Anwendung. Schleifen und Polieren geschah nicht mehr von Hand, sondern auf speziellen Schleif- oder Poliermaschinen. Die Griffe wurden immer weniger, auf wasserbetriebenen Drechselmaschinen hergestellt sondern zugekauft von Firmen, die numerisch gesteuerte Drechselautomaten dafür einsetzten.

Der Feitel ist dennoch Feitel geblieben; er wurde nur verfeinert.

Die seinerzeitigen Berufe wie, Klingenschmied, Schleiferer, Drechsler gibt es schon lange nicht mehr; sie gibt es jedenfalls als Lehrberuf nicht mehr.

Zwei der alteingesessenen Erzeuger in Trattenbach produzieren und verkaufen dennoch unverändert ihre Messer; unter anderem auch den alten Feitel. Das von den Vätern erworbene Wissen wurde aufgezeichnet und mit Engagement weiterentwickelt. Die Weitergabe von Wissen geschieht heute durch betriebsinterne Aufzeichnungen und natürlich mündlich; wie seinerzeit.

Der Weiterbestand zumindest eines der Betriebe (Otto Hack Ges.m.b.H.) ist gesichert.

### **(c) Bereiche des Immateriellen Kulturerbes**

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können.

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

### **5. Dokumentation des Elements**

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen

- Helmut Begsteiger: Große Ternberger Hauschronik Teil 1, Trattenbach, Kienberg, Wendbach, 1998
- Eva Kreissl: Die Messerer von Trattenbach. Ein kurzes Lehrstück über Sippenwirtschaft, Ungleichzeitigkeit und örtlichen Eigensinn. In: Heimat Eisenwurzen. Beiträge zum Eisenstraßensymposium Weyer, Steyr 1997
- Eva Kreisl: Trattenbach – Im Tal der Feitelmacher, in: Landeskulturdirektion Oberösterreich (HG.), Land der Hämmer. Heimat Eisenwurzen, Katalog zur O.Ö. Landesausstellung 1998, Salzburg 1998
- Richard Neudorfer: Heimat-Büchlein von Ternberg, Verschönerungsverein Ternberg-Trattenbach, 1931
- Gerald Rettenegger, Helmut Daucher: Auf des Messers Schneide. Trattenbach – Bilder vom Überleben des Eisengewerbes auf dem Lande., Weitra 1994
- Franz R. Vorderwinkler: Land der Hämmer – Pyhrn – Eisenwurzen Eisenstraße, Steyr 1997
- Siegfried Wlasaty: Die Scharsachschieme von Trattenbach, Hausarbeit für die Lehramtsprüfung aus Geschichte, Universität Innsbruck 1963
- 

### **6. Geographische Lokalisierung**

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Seit der Gründung der Zunft der Trattenbacher Scharsacher im Jahre 1682 beschränkte sich die Produktion von Feiteln auf das Ortsgebiet von Trattenbach. Heute produzieren noch zwei der alten Traditionsbetriebe in Trattenbach; Johann Löschenkohl, Hammerstraße 15, 4453 Trattenbach, und Otto Hack Ges.m.b.H, Feitelstraße 1, 4453 Trattenbach. Trattenbach gehört zur Marktgemeinde Ternberg im Bezirk Steyr Land.

## 7. Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen und Art ihrer Beteiligung

Geben Sie die vollständigen Kontaktdaten der TraditionsträgerInnen und ihre Aktivitäten bzw. Bedeutung für den Erhalt des immateriellen Kulturerbes an.

Erzeuger von Feiteln:

- Johann Löschenkohl, Hammerstraße 15, 4453 Trattenbach, ist der Inhaber des wahrscheinlich ältesten Betriebes in Trattenbach, der nach wie vor Feitel erzeugt.
- Ludwig Scharnreithner, Feitelstraße 15, 4453 Trattenbach ist Geschäftsführer des Traditionsbetriebes Otto Hack Ges.m.b.H, Feitelstraße 1, 4453 Trattenbach, der ebenfalls schon immer Feitel erzeugt hat.
- Luidold Alfred, Bäckernaben 13, 4452 Ternberg ist der Obmann des Kulturvereines Heimatpflege Ternberg-Trattenbach. Der Kulturverein betreibt das sogenannte Museumsdorf Trattenbach, dessen Mitarbeiter in einer Schaudrechlerei Feitelhefte nach den alten Methoden herstellen und den Besuchern die Möglichkeit bieten, einen ganz persönlichen Feitel (unter Anleitung) selbst zusammenzubauen.

Traditionsträger:

- Franz Grangl, Wildgansstraße 2, 4452 Ternberg ist der Obmann des örtlichen Feitelklubs Trattenbach, der sich um die Erhaltung der alten, mit dem Feitel verbundenen, Traditionen bemüht.
- Siegfried Luidold, Triebental 29, 8785 Hohe Tauern ist der Obmann des wahrscheinlich jüngsten Feitelklubs in Österreich; Gründung 2014

Der ortsansässige Feitelklub Trattenbach zählt ca. 200 Mitglieder, die sich monatlich im Vereinslokal; einem örtlichen Wirtshaus treffen. Mit dem Gruß: „Feitel auf“, ist ist der spezielle Klubfeitel; vorzuweisen. Kann der Klubfeitel nicht vorgewiesen werden; ein anderer Feitel gilt nicht; ist ein Obulus in die Klubkasse zu zahlen. Die frühere Gepflogenheit; einen Feitel ist stets mitzuführen, soll damit teilweise aufrechterhalten werden. Der aus alten Zeiten übernommene Besitzerstolz; wer hat den „schneidigsten“ Feitel wird bei diesem Anlass auch gegenseitig überprüft. Dass unter Verwendung des Feitels als Messer (OHNE Gabel), eine Speckjause eingenommen wird, gehört ebenfalls dazu. Der angeführte Gruß: „Feitel auf“, gilt übrigens an jedem Wochenende von Samstag 0.00 Uhr bis Sonntag 24.00 Uhr und auch an jedem Feiertag.

Geschätzt, sollte es an die 30 Feitelklubs in Österreich geben, was wegen der geringen Internetpräsenz schwierig ist, genau zu sagen. Der Kulturverein Ternberg Trattenbach ist derzeit mit ca. 12 Feitelklubs im Raum Oberösterreich, Salzburg, Niederösterreich wegen eines geplanten Treffens in Trattenbach im Herbst 2015 in Kontakt. Solche Treffen sollten dann jedes Jahr in Trattenbach stattfinden.

## 8. Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Tradierung, Praxis und Anwendung des Kulturerbes gefährden könnten. Maximal 300 Wörter.

Für einen Weiterbestand dieser Jahrhunderte alten Tradition bestehen folgende Risikofaktoren.

Ob die Firma Johann Löschenkohl, wegen Fehlens eines Nachfolgers, in 8-9 Jahren noch weitergeführt wird, ist derzeit unklar. Der zweite noch bestehende Erzeuger; die Firma Otto Hack Ges.m.b.H wird den Feitel auf jeden Fall darüber hinaus produzieren, solange es eine Nachfrage dafür gibt. Die Nachfolge in der Firma Otto Hack ist gesichert.

Der Kulturverein Ternberg Trattenbach wird mit seinem Produkt „Museumsdorf Trattenbach – Im Tal der Feitelmacher“ , das österreichweit beworben wird, und zusätzlich den österreichischen Feitelklubs, jedenfalls alles daran setzen den Fortbestand des Traditionsmessers zu sichern. Aus der Sicht der, bei den zwei Erzeugern geordneten Stückzahlen hat der Feitel schon wesentlich schlechtere Feiten gesehen.

## **9. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.**

Erwähnen Sie, welche Maßnahmen zur Sicherung der Tradierung getroffen wurden/ werden/ werden sollen. Maximal 300 Wörter.

Der Kulturverein Heimatpflege Ternberg Trattenbach hat mit dem Museumsdorf – „Im Tal der Feitelmacher“, einzig das Ziel, die uralte Tradition rund um den Trattenbacher Feitel zu pflegen und in der Bevölkerung zu verbreiten. Bei einem Besuch im „Tal der Feitelmacher“ erfährt der Interessierte, Details von der Einzigartigkeit dieses Ortes. Wo auf dieser Welt wurde, in einem kleinen Ort, bereits vor Jahrhunderten, in jedem Haus produziert, wo es sonst nur ein paar Bauern und wandernde handwerker gab. Wo in einem Ort, lief in jedem Haus ein Wasserrad, Hammer und Schleifstein um ein bestimmtes Messer zu erzeugen. Nicht bloß ein paar Werkstätten haben produziert; nein; es waren einst 17 auf einer Flußlänge von ca. 2 km. Der Besucher erfährt vom beschwerlichen Leben im engen Trattenbachtal. Der Besucher sieht in Vorführungen die alten (verletzungsgefährlichen) Hämmer und Maschinen im Einsatz und hat die Möglichkeit am Ende der Wanderung durch das Tal der Feitelmacher, selbst, einen hier vorproduzierten Feitel (unter Anleitung) zusammenzubauen; zu gravieren oder zu bemalen.

Die Führer und Vorführer im Museumsdorf sind sowohl ältere, als auch jüngere, ortsansässige Personen, die manchmal selbst noch mit einem Feitel im Hosensack aufgewachsen sind und die alten Produktionstätten und -methoden kennen. Den Jüngeren wird dieses alte Wissen auf direktem Weg weitergegeben.

Fester Bestandteil an Besuchern sind Schulklassen. Volksschulen, Hauptschulen, Mittelschulen und auch höhere Schulen lassen sich das ganze Jahr über; auch außerhalb der offiziellen Saison; mit großem Interesse in die Geschichte des Feitels einführen. Höhepunkt und ein absolutes MUSS ist für jeden Schüler, das eigenhändige Anfertigen eines Feitels, der dann voller Stolz graviert bzw. bemalt wird (Bild\_9\_Kulturverein, NMS Traun, 25.06.2015).

Etwa 60 - 70 Schulklassen besuchen uns jedes Jahr und da sind Schulen dabei, die jedes Jahr mit einer bestimmten Klasse wieder kommen. Zusammen mit den nicht organisierten Besuchern, schätzen wir, dass es an die 2000 junge Menschen jedes Jahr sind, denen wir jährlich den Trattenbacher Feitel näherbringen dürfen.

Unseren, nicht mehr ganz taufischen Besuchern ist der Feitel zumeist nichts Neues; sie staunen aber dennoch über die „rustikalen“ Produktionsschritte, die sie zum ersten Mal sehen.

Unsere Gesamtbesucherzahl liegt derzeit etwa bei 5000 jährlich, die wir unverändert bemüht sind, zu steigern. Unsere Homepage [www.museumsdorf-trattenbach.at](http://www.museumsdorf-trattenbach.at); unsere Präsenz auf Facebook

<https://www.facebook.com/pages/Museumsdorf-Trattenbach-Im-Tal-der-Feitelmacher/1617409101807232>; bezahlte und redaktionelle Beiträge in regionalen und überregionalen Printmedien sollen uns dabei helfen. Der Kulturverein präsentiert sich u.a. auf der Reisemesse Linz und der Ortsbildmesse O.Ö.

Ein Foto Workshop der Volkshochschule Linz wird in den Werkstätten des Museumsdorfes, im Herbst 2015 bereits das dritte Mal veranstaltet. Auch das ist Werbung für den Feitel.

## 10. Kontaktdaten der VerfasserInnen der Empfehlungsschreiben

### Empfehlungsschreiben 1

Name:	Dr. Eva Kreissl
Adresse:	Paulustorgasse 11-13a, 8010 Graz
E-Mail-Adresse:	eva.kreissl@museum-joanneum.at
Telefonnummer	+433168017-9871
Fachlicher Hintergrund	Kulturwissenschaftlerin und Kuratorin Joanneum, wissenschaftl. Aufbau des Museumsdorfes Trattenbach

### Empfehlungsschreiben 2

Name:	o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber
Adresse:	Altenbergerstraße 69, 4040 Linz
E-Mail-Adresse:	roman.sandgruber@jku.at
Telefonnummer	+437322468-8844
Fachlicher Hintergrund	Institutsvorstand am Institut für Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte, Johannes Kepler Universität Linz

Der/die AntragstellerIn gewährleistet, InhaberIn aller Rechte am Bildwerk zu sein und garantiert hiermit, alle erforderlichen Nutzungsrechte eingeholt zu haben und zum Abschluss dieser Vereinbarung berechtigt zu sein. Der/die AntragstellerIn leistet zudem Gewähr dafür, dass durch das Bildwerk Persönlichkeitsrechte Dritter (Recht am eigenen Bild, Ehrenbeleidigung, Kreditschädigung) nicht verletzt werden.

Der/die AntragstellerIn räumt der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich und räumlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Bildwerk ein; dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung des Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form, die Bearbeitung des Bildwerks, die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen. Die Österreichische UNESCO-Kommission sichert zu, dass bei dieser Nutzung die Urheberpersönlichkeitsrechte der UrheberInnen gewahrt bleiben.

Die Bewerbung darf für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.

  
26.6.2015 Tenkerp  
\_\_\_\_\_  
(Luidold Alfred, Obmann)  
Datum, Ort und Unterschrift des/r AntragstellerInnen